

Jubiläum einer ungewöhnlichen Partnerschaft: 25 Jahre Austausch Münchenstein-Blagoevgrad

Von Christian Huck, für die «AG Bulgarien» des Gymnasiums Münchenstein

Durch einen Zufall kam vor 25 Jahren die Partnerschaft zwischen einem bulgarischen Gymnasium (Ezikova Gymnasia in Blagoevgrad) und dem Gymnasium Münchenstein zustande. Der damalige Schweizer Botschafter in Sofia hing 1988 in den südbulgarischen Bergen mit einem einheimischen Schüler am gleichen Skiliftbügel und sie kamen ins Gespräch. Der Diplomat staunte über die ausgezeichneten Deutschkenntnisse des Schülers, der – im Zeitalter des Kalten Krieges – noch nie in einem deutschsprachigen Land gewesen war. Daraufhin regte der Botschafter in seiner Heimat eine Schulpartnerschaft an und stiess damit beim damaligen Baselbieter Regierungsrat Peter Schmid und bei Rektor Hans Hafen vom Gymnasium Münchenstein auf offene Ohren. Diese Verbindung war alles andere als selbstverständlich, war Bulgarien doch damals ein kommunistisches Land jenseits des Eisernen Vorhangs.

Erster Austausch inklusive Kulturschock

1989 kam es zum ersten Austausch: Eine Klasse aus Münchenstein flog nach Bulgarien, eine Klasse aus Blagoevgrad kam in die Schweiz. Der Kulturschock war beiderseits riesig, die Faszination des Besuchs in der unbe-



kannten Welt für beide Seiten aber prägend.

Und so wurde dieser Austausch, etlichen Schwierigkeiten zum Trotz, mit wenigen Unterbrechungen 25 Jahre lang fortgesetzt, wobei von Schweizer Seite her mit Spannung zu beobachten war, wie sich Bulgarien allmählich aus der Isolation des Ostblocks löste und der westlichen Konsumgesellschaft annäherte. Die Bulgaren empfanden das Leben in der reichen Schweiz, die gut ausgerüsteten Schulen, den funktionierenden Staat und vieles andere als erschlagend, ja geradezu paradiesisch. Viele litten aber auch unter der Hektik, dem Leben mit dem ständigen Blick auf die Uhr.

Wir Schweizer staunten über die vorbehaltlose Gastfreundschaft der Familien, in denen unsere Schülerinnen und Schüler leben konnten, die Opferbereitschaft, mit der die Bulgaren alles taten, um uns zufrieden zu stellen. Die herrschende Armut stimmte aber auch viele von uns nachdenklich; noch heute verdient ein bulgarischer Gymnasiallehrer etwa einen Dreissigstel

eines Schweizer Kollegen, obwohl mittlerweile viele Produkte im Land ähnlich viel kosten wie im reichen Westen.

Unterstützung für den bulgarischen Partner

Der Austausch ist nur dadurch möglich, weil die Schweizer Seite die Kosten der Anreise der bulgarischen Gäste übernimmt. Die Finanzierung ist heute allerdings aufgrund des kantonalen Sparkurses problematisch geworden, auch wenn sich der hiesige Geldmangel selbstverständlich auf einem ganz anderen Niveau bewegt als jener in Bulgarien.

Das Gymnasium Münchenstein war im Verlauf der 25-jährigen Partnerschaft immer wieder darum bemüht, auch die Partnerschule selbst direkt zu unterstützen. So haben wir einmal Papier für den dortigen Fotokopierer gekauft, weil sie sich das nicht leisten konnten. Und das Kollegium aus Münchenstein hat im Kontext eines mehr als verständlichen Streiks der bulgarischen Lehrkräfte Geld gesammelt, um ihren Kolleginnen und Kollegen aus

dem Osten das Überbrücken der ge-
haltlosen Zeit zu ermöglichen, denn
dort war es nach der Wende bisweilen
sehr schwierig geworden, genügend
Nahrung für die eigene Familie besor-
gen zu können.

Exodus der Gebildeten

Heute haben sich die Lebensverhält-
nisse hier und dort auf den ersten
Blick einander angenähert. Bulgarien
ist Teil der Europäischen Union gewor-
den. Aber die Rahmenbedingungen
sind bei genauerem Hinsehen noch
immer sehr unterschiedlich: 80% der
Absolventen des bulgarischen Fremd-
sprachen-Gymnasiums (Ezikova Gym-
nasia) müssen sich nach ihrem Ab-
schluss ins Ausland absetzen, um eine
befriedigende Beschäftigung zu fin-
den. Dieser Verlust an gut ausgebilde-
ten, jungen Menschen wird dadurch
etwas gemildert, dass etliche nach
einigen Jahren im Westen wieder in
ihre Heimat zurückkehren.

Gastsemester und Immersion

Seit einigen Jahren bieten wir auch
jeweils zwei bulgarischen Schülerin-
nen oder Schülern ein Gastsemester
an unserer Schule an. Immer wieder
staunen wir über die talentierten Per-
len, welche die Partnerschule zu uns
schickt.

Der Erfolg des Fremdsprachen-Gym-
nasiums, das übrigens dieses Jahr sein
30-jähriges Bestehen feiern konnte,
kommt mit äusserst bescheidenen Un-
terrichtshilfen zustande und ist unter
anderem damit zu erklären, dass dort
seit jeher die Immersion ausführlich
gepflegt wird. Viele Fächer werden in
der gewählten Fremdsprache unter-
richtet, wodurch die Schülerschaft im
ersten gymnasialen Schuljahr wäh-
rend 20 Wochenlektionen Fremdspra-
chenunterricht erfährt. Dieses Modell
schwebte auch unseren Rektoren vor,
als zu einem späteren Zeitpunkt am
Gymnasium Münchenstein der immer-

sive Unterricht eingeführt wurde. Auf
diese Weise wirkt sich die Partner-
schaft auch bereichernd auf unsere
Schulentwicklung aus.

Freundschaften von bleibendem Wert

Neben dem Blick in eine andere Welt,
die uns unsere eigene Situation besser
verstehen lässt, hat der Austausch mit
Bulgarien aber vor allem viele persö-
nliche Freundschaften ermöglicht, die
auch über den Austausch hinaus ge-
pflegt werden und von bleibendem
Wert sind.

Häufig sind Schweizer Schülerinnen
und Schüler nach dem Austausch in
Gruppen oder einzeln erneut nach
Bulgarien gereist, um die alten Freun-
de wieder zu besuchen. Praktisch alle
Schülerinnen und Schüler, welche an
diesem Austausch teilgenommen ha-
ben, betrachten diesen als Höhepunkt
ihrer Schullaufbahn.

Gegenseitiger Besuch zum Jubiläum

Auch unter den Lehrkräften haben
sich viele bleibende Freundschaften
entwickelt. Erleichtert wurden diese
engen Beziehungen dank den hervor-
ragenden Fremdsprachenkenntnissen
unserer Partner.

Deshalb haben wir uns auch entschie-
den, das 25-jährige Jubiläum mit ei-
nem gegenseitigen Besuch der Lehr-
kräfte gebührend zu würdigen und zu
feiern. Etwa 20 Schweizer Lehrkräfte
reisten im Herbst 2013 nach Bulgarien,
im April/Mai 2014 besuchten uns dann
20 Kolleginnen und Kollegen unserer
Partnerschule.

Neben touristischen und kulturellen
Aspekten pflegten wir auch den di-
daktischen Austausch mithilfe von
Schulbesuchen, Veranstaltungen an
der Pädagogischen Hochschule und
vielmehr. Auch dabei liessen sich

bestehende Freundschaften vertiefen
und neue sind entstanden.

Brücken auch in Zukunft erhalten

Es bleibt zu hoffen, dass diese mittler-
weile traditionsreiche Brücke in ein
schönes, aber wenig bekanntes Land
weiterhin erhalten bleiben wird, auch
wenn sich die Situation hier und dort
immer wieder verändert und darum
Anpassungen notwendig sind.

Auch für die Schweiz scheint das Be-
gehen von Brücken mit der Europäi-
schen Union wieder wichtiger zu wer-
den, wenn wir nicht in der «goldenen»
Isolation versinken wollen. Pflegen
wir deshalb die schöne «alte» Brücke
zwischen Blagoevgrad und München-
stein!